



„Heute bauen wir wieder neu. Und setzen damit ein deutliches Zeichen: Dass nämlich die Genossenschaft nicht allein der Verwalter eines großen modernisierten Altbestandes ist, sondern zugleich Bauherr von beispielgebenden Vorzeigeprojekten.“

Siegfried Stavenhagen, Kaufmännischer Vorstand



Die 2010er Jahre

Mit der Erfahrung von sechs Jahrzehnten: Leben mit Perspektive

+++ 2014 schaut die FROHE ZUKUNFT auf sechs Jahrzehnte erfolgreichen genossenschaftlichen Lebens, Wohnens – und neun Jahre genossenschaftlichen Sparens zurück. Es ist eine Zeit des Rückblicks auf das, was man gemeinsam erreichen konnte und zukünftig – auch und nicht zuletzt in Gemeinsamkeit mit dem Nachbarschaftshilfeverein FROHE ZUKUNFT Miteinander e.V. – weiter zum Wohl der Mitglieder verändern will. +++ So beginnen die 2010er Jahre mit Orientierung auf die Innenstadt: „LuWinkel“ heißt das Bauvorhaben, das ab 2012 „Wohnen für und mit Generationen“ ermöglichen wird. +++ Mitgliederservice und –bindung wird zu einer der wichtigsten Zukunftsaufgaben. Zeitgemäße Angebote für alle Generationen stehen daher im Mittelpunkt der Bestandsentwicklung, gleichsam bestimmen die energetische Sanierung und Modernisierung die Investitionspläne dieser Zeit. +++ „Gustav Sparfroh“ wird geboren und wirbt fürs Sparen in der Genossenschaft. +++ Und eine Entscheidung beweist in diesen Jahren einen Grundsatz des Handelns: „Wir setzen klare Prioritäten!“ für Wohnraumqualität und Service. Damit wird zwar ein ambitioniertes Bauvorhaben in der Großen Steinstraße 8 in die Zukunft vertagt, jedoch anderes beherzt und im Zeichen der Zeit in Angriff genommen: WINOVA in Heide-Süd ... +++ Das Jubiläumsjahr begehen die rund 7.600 Genossenschaftsmitglieder mit Jubiläumscafés, Konzerten, Festen und ihrem 1. Genossenschaftsball. Und eine Chronik erscheint: Es ist Ihre Geschichte, liebe Mitglieder! +++



Zurück in die Stadt

Das Auftaktbild im ersten Heft der Mitgliederzeitschrift „ZUHAUSE“ im Jahr 2011 stand symptomatisch für das neue Jahrzehnt der Genossenschaft: Planen für neues Bauen mit Orientierung auf die Innenstadt. Es zeigte die Vorstände Siegfried Stavenhagen und Frank Sydow über Planunterlagen und Zeichnungen aktueller Bauvorhaben gebeugt. Sie heißen „LuWinkel“ und „WINOVA“, das eine campusnah und familienfreundlich als Sanierung zweier denkmalgeschützter Gründerzeithäuser in der Emil-Abderhalden-Straße nebst verbindendem Neubau in der Ludwig-Wucherer-Straße, das andere im altstadtnahen Heide-Süd mit seinem innovativen Ansatz für „Servicewohnen“. Daneben entwickelte sich die Idee eines Neubaus in der Großen Steinstraße 8, ein Wohn- und Geschäftshaus mit moderner Geschäftsstelle der FROHE ZUKUNFT im Herzen der Stadt. Und die energetische Sanierung gewann als Schwerpunkt der Baumaßnahmen in den Investitionsplänen der Genossenschaft Gewicht. Die Hildesheimer Straße 46 – 60 ist ein typisches Projekt dieser Zeit, in der Fassaden wärmegeklämmt, optisch aufgewertet sowie neue größere Balkone angebaut werden. Alte Gasetagenheizungen werden in anderen Beständen durch umweltfreundliche, energiesparende Blockheizungen mit Etagenstationen ersetzt und Dachböden wärmegeklämmt. Es sind vielfältige Maßnahmen mit einem aktiven Beitrag zum Schutz der Umwelt in allen Stadtteilen, in denen die FROHE ZUKUNFT Wohnungsbestände ihr eigen nennt.

Der Leerstand hat sich durch die Abrisse in den Außenbereichen auf eine Konstante von 6 bis 7 Prozent eingependelt. Neues Marketing und das moderne Bauen für Senioren und Familien bestimmen die Arbeit der Genossenschaft.

Die FROHE ZUKUNFT erhielt im November 2010 für ihre bedarfsgerechten Angebote und Dienstleistungen zum wiederholten Male von der Seniorenvertretung Halle e.V. das Zertifikat „Seniorenfreundlicher Service“.



„LuWinkel“ – Schönstes Wohnen im Radius von 52 Grad

Bereits im Jahr 2010 hatten die Planungen für die zwei zwischen Steintor und Reileck in der Emil-Abderhalden-Straße 22/23 erworbenen Gründerzeithäuser im Architekturbüro Demitrowitz begonnen. 14 Wohnungen mit Größen zwischen 33 bis 165 Quadratmeter, jede modern ausgestattet mit Balkon oder großzügiger Terrasse, entstanden hier im Laufe des Jahres 2011 im Zuge einer anspruchsvollen und zugleich energetischen Sanierung der denkmalgeschützten Substanz. Dazu hatte man containerweise Schutt aus den alten Gemäuern geholt und auch Holzschwamm beseitigt, die schönen Klinkerfassaden gereinigt, neu verfugt und Stuck liebevoll restauriert.¹ 1,1 Mio. € investierte dafür die Genossenschaft. Als am **6. April 2011** die Baustelle für einen „Tag der offenen Tür“ zu besichtigen war, schloss man bereits Vorverträge mit den ersten Nutzern ab.

Mit nicht weniger Interesse und positiv von der Stadt Halle (Saale) aufgenommen wurde der Neubau für den „LuWinkel“ in der namensgebenden Ludwig-Wucherer-Straße 5 – 7, der die geplante Wohnanlage im Radius von 52 Grad komplettierte. Das Grundstück Nummer 6 war schon lange eine Baulücke, die Nummern 5 und 7 leerstehend und unrettbar abrisstauglich. Mit dem Mut zum Lückenschluss plante und baute im Jahr 2012 die Genossenschaft hier für 3 Mio. € einen modernen Neubau mit 42 Ein- und Zweiraumwohnungen auf vier bzw. fünf Etagen, beheizt mit moderner Pelletheizung und Energieversorgung aus einer Dach-Photovoltaikanlage. **„Wohnen für Generationen“** war das Leitmotiv für das Vorhaben mit guter Nähe zur Universität ebenso wie zur Innenstadt mit kurzen Wegen für jedermann.

1 ZUHAUSE, Ausgabe 01/2011, Seite 7



27. April 2011 – Feierlicher Spatenstich



19. Januar 2011 – Erfolgreiches Richtfest



3. September 2012 –
Eröffnung einer Zahnarztpraxis

Mit dem „LuWinkel“ in seiner perfekten Symbiose von saniertem Altbau und modernem Neubau ist die Saalestadt seither um eine exquisite Wohnanlage reicher, deren Qualitäten sich nicht zuletzt im Innenhof beweisen: Neben 30 Pkw- befinden sich hier vor allem viele Fahrradstellplätze, bepflanzte Ecken und begrünte Flächen für gemeinsame Treffs an lauen Sommerabenden – und sogar Kunst am Bau: „Der freundliche Mann“, eine Skulptur aus Cortenstahl des Berliner Künstlers Klaus Büsen, grüßt seit dem **18. Juli 2013** den Ankommenden.



Klaus Büsen im Interview

WINOVA – Neues Bauen in Heide-Süd



Was lange währt, wird endlich gut. WINOVA, das Neubauvorhaben der FROHEN ZUKUNFT in Halles jüngstem und grünstem Stadtteil nah der historischen Altstadt, war eines jener Projekte, die man bereits zu Beginn des Jahrzehnts „auf dem Zettel“ hatte. Drei Stadtvillen und ein dreigeschossiges Mehrfamilienhaus sollten ursprünglich am Weinbergcampus gebaut werden, insgesamt 78 Wohnungen unter dem Gedanken des Servicewohnens, darunter Seniorenwohngemeinschaften und eine Begegnungsstätte. Für beide Objekte wurde 2010 der Bauantrag eingereicht, jedoch von der Stadt Halle nicht genehmigt.

Nach vielen Abstimmungen und der Überarbeitung des Gesamtkonzepts durch das beauftragte Architekturbüro agn werden nunmehr bis 2016 zwei dreigeschossige Mehrfamilienhäuser zzgl. Staffelgeschoss mit 71 barrierearmen Wohnungen in der Blücherstraße sowie in der Yorkstraße/Granatweg, insbesondere für Senioren, entstehen. Mitte Juli 2014 wurde die Baugenehmigung erteilt, im vierten Quartal 2014 will man mit dem Bau beginnen. Für die geplante Bebauung am Heinrich-Lammasch-Platz hofft die FROHE ZUKUNFT auf die Baugenehmigung noch im Jahr 2014. Hier werden 34 Wohnungen nah dem Naherholungsgebiet Dölauer Heide das Angebot der Genossenschaft ergänzen. **Für die zukünftigen Bewohner ein riesen Plus: gute Verkehrsanbindung, Einkaufsmöglichkeiten und ein Ärztehaus in unmittelbarer Nähe.**



Nordost - Blücherstraße



Osten - Yorkstraße



Die „Klempers“ – 50 Jahre beste Nachbarschaft

Es war im Oktober 1963, als ein langersehnter Traum Wirklichkeit wurde: Die Wohnungen im Haus Viktor-Klempere-Strasse 17 waren bezugsfertig, Möbelwagen fuhren vor und eine Zeit bester Nachbarschaft begann. Alle Familien kamen damals aus teils schwierigen Wohnverhältnissen. So wohnten die Heinrichs zuvor bei den Eltern ohne eigene Küche oder die Schnaubelts in einer Teilwohnung in einem Dachgeschoss ohne eigene Toilette. Und Familie Wolf erzählt von den vier Jahren Wartezeit, bis die eigenen vier Wände Realität wurden.

Nicht alle gehörten gleich der AWG „Frohe Zukunft“ an: Familie Heinrich, Trebstein, Kyofsky und Wolf waren ursprünglich Mitglied der AWG „Universität“, die erst mit dem Zusammenschluss der Genossenschaften eins wurden. So spiegelt sich in der „kleinen“ Geschichte der Viktor-Klempere-Strasse 17 die große Geschichte der Genossenschaft. Sechs der zehn Mietparteien kennen sich seit den ersten Tagen im

Haus, die Kinder wuchsen hier auf, man traf sich auf einen Schwatz im Treppenhaus oder auf dem Wäscheplatz. In den vergangenen 20 Jahren jedoch ist die Verbundenheit gewachsen, weil Ehepartner starben, so wohnen heute einige allein. Man ist enger zusammengerückt, achtet auf den anderen, hilft sich aus und die Wohnungsschlüssel sind für den Notfall hinterlegt.

Daneben gibt es Kaffeerunden, mal Silvester- oder eine Geburtstagsfeier oder der Rosenmontag gibt einen guten Anlass für einen Treff.

Der Tag des Einzugs ist jetzt 51 Jahre her. Das runde Jubiläum feierten die Bewohner im Oktober 2013 mit einer kleinen Kaffeerunde, zu der auch FROHE-ZUKUNFT-Vorstand Siegfried Stavenhagen gratulieren kam. Die „Klempers“ erinnern sich gern an gemeinsam Erlebtes, freuen sich auf weitere schöne Jahre miteinander und pflegen die Rosen und Rabatten vorm Haus, die noch Gisela Heinrichs Mann pflanzte, wie ihre gute Nachbarschaft.





Claudia Thiele:

Die FROHE ZUKUNFT ist mir ans Herz gewachsen

„Ich freue mich auf die Zusammenarbeit, zumal zwei neue Aufsichtsratsmitglieder in dieses Gremium gewählt worden sind“, so dankte Claudia Thiele, die neue Aufsichtsratsvorsitzende, der Vertreterversammlung am 20. Juni 2013 für die Wahl und das entgegengebrachte Vertrauen. Turnusmäßig nach fünf Jahren hatten die Genossenschaftsmitglieder ihre neuen Vertreter für die Vertreterversammlung und diese wiederum das Organ „Aufsichtsrat“ neu gewählt. Lothar Kretzschmar, Vorsitzender seit 1999 in der Nachfolge von Engelhard Nasarek, hatte sich nach 41jähriger ehrenamtlicher Tätigkeit für die FROHE ZUKUNFT nicht mehr zur Wahl gestellt, wie auch Rudolf Rummler, Aufsichtsratsmitglied nach 18 Jahren Ehrenamt. Neu kamen Daniela Koch, Bauingenieurin und Nutzerin, sowie Axel Friedrich, Finanzwirt und Genossenschaftsmitglied seit 2005, hinzu. Mit dem Stellvertreter und Juristen Dr. Erich Neuert, dem Kommunikationstrainer Dr. Gunter Illing und dem Handwerksmeister Klaus Pfochner war dann das Quintett komplett.

Claudia Thiele ist bereits seit 16 Jahren Mitglied des Aufsichtsrates. Stellt sich die Frage: Wie wird man das? „Den Kontakt zur FROHEN ZUKUNFT gab es bereits in den 1990er Jahren“, erzählt sie. „Ich arbeitete in einem Betrieb für Isolierglas und hielt Fachvorträge. Die Genossenschaft sanierte und modernisierte und benötigte neue

Fenster, ergo lernte man sich kennen. Dr. Becker, Herr Birke, Herr Stavenhagen kamen 1999 auf mich zu und fragten, ob ich mir vorstellen könnte, für den Aufsichtsrat zu kandidieren. Ein „Ersatzkandidat“ wurde gesucht, der langjährige Vorsitzende Engelhard Nasarek war vor kurzem verstorben. Da habe ich kurzerhand ‚ja‘ gesagt.“

So hat sie von Dr. Dagmar Schöne, die bis 2008 Mitglied des Rates war, die Rolle der Stellvertreterin und Schriftführerin „geerbt“ und sich Stück für Stück in die Thematik eingearbeitet. „Wir stehen ja nicht im Tagesgeschäft wie der Vorstand. Wir helfen mit unserer Erfahrung und einem gesunden Blick von außen, die richtigen Weichen für die Zukunft zu stellen“, erklärt sie die Rolle des Gremiums. „Wir haben hier einen Juristen, jemanden aus der Erwachsenenbildung, einen Geschäftsführer, Erfahrene aus dem Baugeschäft sowie dem Finanzbereich. Da findet sich ein breit gefächertes Wissen und das Interesse, das Unternehmen Genossenschaft so zu kontrollieren, zu beraten und zu begleiten, dass es beste Chancen auf dem Markt hat.“ Und ergänzt: „Dazu gehört es, den Wohnungsbestand zukunftsfähig zu gestalten – für Studenten ebenso wie für unsere Senioren – und dazu einen Service anzubieten, der die FROHE ZUKUNFT von anderen abhebt.“ Dass einige Aufsichtsratsmitglieder zudem Wohnungsnutzer sind, mache die Sache nur einfacher: „Ich selbst wohnte hier in der Frohen Zukunft sowie in Heide-Nord. Man kennt also viele Nutzer und hört gut zu, was die Leute so umtreibt. Und eigentlich“, setzt sie kurz die Worte aus und schaut hinaus in einen sommerblauen Himmel, „ist es ganz einfach: Mir ist die FROHE ZUKUNFT ans Herz gewachsen.“

Klaus Pfrogner:

Mit dem Wissen um die Verantwortung

Es ist genau zwanzig Jahre her, als Klaus Pfrogner 1994 in den Aufsichtsrat der FROHEN ZUKUNFT gewählt wurde. „Im Gepäck“: Beste Kenntnisse als Mitglied der Vertreterversammlung, für die er sich nach der politischen Wende 1989 als Kandidat hatte aufstellen lassen und gewählt worden war. „Mir ging es darum, die Interessen der Mitglieder ganz nah an die Entscheidungstische zu bringen“, erklärt sich der Handwerks- und Innungsoberrmeister Pfrogner, der bis zu seiner Rente 2002 Geschäftsführer war und um die immense Verantwortung um ein Unternehmen weiß: „Eine Verantwortung, die in der Genossenschaft eher wächst.“

Er denkt an den ersten Abriss, damals noch ohne staatliche Förderung: „Aber der Leerstand war zu groß, er kostete Unsummen und gefährdete das Überleben der Genossenschaft.“ Dann wurde das Umfeld verbessert, „das hat man hier überschaut wie auch die Notwendigkeit heute, wieder neu zu bauen. Der Entschluss für eine Spareinrichtung kam damals vom Vorstand, der Aufsichtsrat war da

eher skeptisch. Aber wir haben uns durchgerungen und dann das Projekt mit Vehemenz unterstützt, nicht zuletzt, weil man als Geschäftsmann Risiken eingehen muss. Die Spareinrichtung, das muss man zum guten Schluss einfach sagen, war ein Glücksgriff!“

So sei es wichtig, im Aufsichtsrat als Kontrollorgan der Genossenschaft Entscheidungen anzuregen, abzuwägen, abzuschätzen, aber eben auch mitzutragen und zu ermutigen. Heute „im Unruhestand“ ist das für ihn noch immer „eine schöne Aufgabe, sich mit dem Unternehmen zu beschäftigen.“

Klaus Pfrogner ist eng mit der FROHEN ZUKUNFT verbunden. 1988 bekam er „im Erstbezug mit Baustelle“ eine Wohnung in Heide-Nord. „Grade mal Fußwege gab es, aber wir waren stolz und glücklich: Endlich eine Wohnung!“ Auch diese Geschichten machen den Hintergrund aus, mit dem Klaus Pfrogner im Aufsichtsrat der Genossenschaft mitarbeitet und um die Entwicklungen über die Jahrzehnte weiß: „Wir sind gemeinsam und miteinander gewachsen. Insgesamt“, sagt er lächelnd, „ist die Entwicklung der Genossenschaft zum Wohle aller Mitglieder bisher geglückt. Das macht mich glücklich und stolz. Deshalb habe ich noch einmal kandidiert.“



Mittendrin: Neue Dependance in der Großen Steinstr. 8 – aber ohne Risiko

„Große Steinstraße 8: Rapsilber geht, FROHE ZUKUNFT kommt“², hieß es im Frühjahr 2011. Es war ein froher Vorbote auf ein Neubauvorhaben, dass als „Schlussstein nicht nur ein Zentrum für unsere (treuen und auch zukünftigen) Mitglieder werden“ sollte, „sondern ein Ort, an dem man sich vom gesamten Leistungsspektrum der Genossenschaft überzeugen“ kann.³

Generationen von Hallensern war Rapsilber ein Begriff, seit 1859 kaufte man hier seine Tapeten, Farben und Rollos in dem Traditionsgeschäft in der Großen Steinstraße 8. Mit dem Erwerb des innerstädtischen Grundstücks im Jahr 2010 plante die Genossenschaft den Bau eines modernen Wohn- und Geschäftshauses mit eigenem Geschäftssitz mitten in der Stadt. Ein Namenswettbewerb wurde unter den Mitgliedern ausgelobt, der Vorschlag „Wohnherz“ ausgewählt. So sollte das Haus später heißen.

Anfang 2011 setzte man die Prioritäten jedoch neu: konsequente Investition in die Wohnraumqualität der vorhandenen Bestände der Genossenschaft und in den Rundum-Service für die Mitglieder. Und keine überbeurten Bauvorhaben mit Risiko.



Geplanter Neubau: So sollte das neue „Wohnherz“ in der Innenstadt die Baulücke füllen.

2 ZUHAUSE, Ausgabe 01/2011, Seite 6
3 ebenda

Siegfried Stavenhagen: „Wir haben noch Pläne für vieles und deshalb das Neubauvorhaben zurückgestellt. Und da unser Kundenbüro in der ‚Rolltreppe‘ seit Jahren in kleinen, viel zu engen Räumlichkeiten mit gerade mal zwei Arbeitsplätzen ohne Tageslicht untergebracht war, wurde die Idee geboren, das vorhandene Gebäude auf dem erworbenen Grundstück Große Steinstraße 8 für uns zu nutzen.“⁴ So wurde saniert, die Fassade neu gestrichen und der vorgelagerte Bereich mit Landschaftsgrün und Stellplätzen ausgestattet. Im März zogen die Mitarbeiter aus dem „StadtCenter Rolltreppe“ aus und bereits am **2. April 2012** in das neue Wohn- und Spargeschäft ein.

Seither steht den Mitgliedern und Sparern der FROHEN ZUKUNFT und allen interessierten Hallensern der neue Kundenservice mit seiner gebündelten Kompetenz im Herzen der Stadt offen.



Ideales Areal zum Feiern: Die Freifläche vor dem neuen Kundencenter wurde Schauplatz des 1. BeachFestes im Sommer 2013.

Im Winter 2013 lud vom 25. November bis 30. Dezember ein Weihnachtsmarkt zu Landsberger Glühwein unter dem magischen Motto „Frohe Weihnacht – FROHE ZUKUNFT“ ein.

Neu organisiert:

Mit dem **1. Januar 2012** gab es statt ehemals zehn Teams ab sofort fünf Abteilungen für optimierte Abläufe und ressortübergreifendes Arbeiten: Rechnungswesen, Hausbewirtschaftung, Kundenservice, Bestandsentwicklung und die Zentralen Dienste.⁵

4 Zeitzeugenbericht Stavenhagen, Archiv FZWG

5 ZUHAUSE, Ausgabe 05/2012, Seite 5

Herzensbrecher: Gustav Sparfroh

Die Spareinrichtung erwies sich weiterhin als Erfolgsmodell und setzt im neuen Jahrzehnt deutlich auf junge Sparer. Der ZEUGNIS€URO schaffte dabei ebenso Nähe wie die „Geburt“ des Maskottchens Gustav Sparfroh am **29. Oktober 2010**. Mit ihm begann in der Mitgliederzeitschrift im Frühjahr 2011 nicht nur eine Comicserie mit den Abenteuern des lustigen Kükens, er eroberte mit seinen großen blauen Augen die Herzen von Genossenschaftsmitgliedern und Hallensern im Sturm.

Im April 2011 erregte er auf dem Marktplatz, im StadtCenter Rolltreppe und im Bergzoo großes Aufsehen. Auch sonst ist er als sympathischer Werbeträger der Genossenschaft für gutes Leben, Wohnen und Sparen unterwegs.



Der „Goldene Gustav“ wird seit Februar 2013 in Gemeinschaft mit TV Halle und dem Dorint Hotel Halle gekürt: Auf der Suche nach den Helden des Alltags in der Saalestadt, nach Menschen, die sich ehrenamtlich engagieren, für andere da sind und ein gutes Miteinander in der Gesellschaft fördern.

Mit Engagement dabei

Bis **27. April 2013** waren die Mitglieder der Genossenschaft zur Wahl ihrer Vertreter aufgerufen, in der Vertreterversammlung am **20. Juni 2013** wurde ein neuer Aufsichtsrat gewählt.

Lothar Kretzschmar schied nach 41 Jahren aus dem Gremium aus. Auch Rudolf Rummler wurde nach 18 Jahren verabschiedet. Beiden dankte man herzlich für die jahrelange wertvolle Arbeit.

Der Aufsichtsrat hat seither eine neue Vorsitzende: Claudia Thiele, ihr Stellvertreter ist Dr. Erich Neuert. Als Schriftführerin wurde Daniela Koch, als Stellvertretender und Schriftführer Axel Friedrich bestimmt. Des Weiteren gehören Dr. Gunter Illing und Klaus Pfrogner dem Aufsichtsrat an.



Leitbild für ein „Leben mit Perspektive“

Die FROHE ZUKUNFT erarbeitete sich ein **Leitbild**: Es baut auf die bewährten Grundsätze von Selbsthilfe, Selbstverwaltung und Selbstverantwortung auf und fasst in vier Leitsätzen die Grundlagen des gemeinsamen „Lebens mit Perspektive“ zusammen.



„4-fach flexibel“

Seit dem **2. April 2013** bietet die FROHE ZUKUNFT eine Servicewohnung in der Rigaer Straße 7 für viererlei: „Pflegerwohnen“, „Probewohnen“, „Gästewohnung“ oder „Musterwohnung“. Das bestehende Angebot der Wohnraumberatung wurde mit dieser barrierefreien und altersgerechten Musterwohnung erweitert.

Beispielhaft zeigt sie auf, wie durch bauliche Veränderungen und Hilfsmittel, dem Wunsch nach einem lebenslangen und möglichst selbstständigen Wohnen in den eigenen vier Wänden entsprochen werden kann.





Eine Genossenschaft feiert 60 erfolgreiche Jahre in: Selbsthilfe, Selbstverwaltung und Selbstverantwortung

Es ist ein großes Jahr. 2014 heißt: 60 Jahre Rückblick auf das Werden und Wachsen einer großen Genossenschaft in der Saalestadt, auf das Leben und Wohnen ihrer über 7.600 Mitglieder und ihr genossenschaftliches Zusammengehörigkeitsgefühl. Über das ganze Jahr reiht sich Monat für Monat ein umfangreiches Veranstaltungsprogramm aneinander, es bietet ausgiebig Möglichkeiten für das Feiern des gemeinsamen Erfolgs für Alt und Jung. Zu Jubiläumscafés wird eingeladen, und die ältesten Mitglieder erinnern und erzählen über die schweren Anfänge nach dem Krieg und das Bemühen um Wohnraum in komplizierten Zeiten. Für die Jungen spielte am **18. Juli 2014** die Gruppe „2RAUMWOHNUNG“ eine Nacht lang in der Schorre, der 19. Juli wurde zum FROHE-ZUKUNFT-Familientag in der Moritzburg.

Weiterer Höhepunkt wird der 1. Genossenschaftsball der FROHEN ZUKUNFT im historischen Steintorvarieté sein. Es ist auch der Tag, an dem diese Chronik erscheinen wird.

Und wie wird die Geschichte weitergehen?



Frank Sydow und Siegfried Stavenhagen
in der preisgekrönten Bodenskulptur
„GRABUNGSSTAEDTE“

Von Sternstunden und Wünschen

Das Jubiläumsinterview mit den Vorständen Siegfried Stavenhagen und Frank Sydow über Chancen und Perspektiven für die Genossenschaft

Die Genossenschaft feiert 60 Jahre FROHE ZUKUNFT, sechs Jahrzehnte, in denen man an und mit den Aufgaben wuchs. Sie, Herr Stavenhagen, haben davon 27 Jahre, also seit 1987, aktiv mitgestaltet, Herr Sydow, bei Ihnen waren es im Dezember 2013 genau 20 Jahre. Welches waren die Sternstunden?

Siegfried Stavenhagen: Die Genossenschaft hat viele Sternstunden erlebt, ist durch Höhen und Tiefen gegangen und hat immer wieder eine frohe Zukunft erreicht – und das für alle ihre Mitglieder. Insofern hat sich ihr programmatischer Name als gutes Omen erwiesen. Schauen Sie in die jüngere Geschichte, dann freue ich mich, dass wir heute wieder neu bauen. Das tut nur jemand, der potentiell ist. Wir setzen damit ein deutliches Zeichen: Dass nämlich die Genossenschaft nicht allein der Verwalter eines großen modernisierten Altbestandes, sondern zugleich Bauherr von beispielgebenden Vorzeigeprojekten ist: Ob mit dem Haus „Inselblick“, dem BUSCH-BOGEN oder dem „LuWinkel“. Die FROHE ZUKUNFT beweist Zeitgeist und ein gutes Gespür für Innovation.

Frank Sydow: Unumwundene Zustimmung. Und vielleicht auf meine Arbeit bezogen noch diese Sternstunden dazu: Die Lösung der Altschuldenfrage etwa oder die Gründung unserer Spareinrichtung ... Und eine Überzeugung:

Die Immobilienwirtschaft ist ein schwieriges Feld. Wir sind eben „immobil“, wir haben immer die Aufgabe, uns lokal mit unserem Wirtschaftsgut zu beschäftigen, wir können es nicht unter den Arm nehmen und in eine mutmaßlich bessere Region tragen, die es uns vielleicht leichter machen würde, zu agieren. Deshalb müssen wir es hier tun, in Halle, gemeinsam mit unseren Mitgliedern, mit all den Problemen, die uns der Alltag aufgibt, sie lösen und weiterkommen. Und so weitere Sternstunden erleben.

Inwiefern spielt das Thema der Demografie für die Genossenschaft perspektivisch eine Rolle?

Frank Sydow: War in den 1990er Jahren der hohe Leerstand durch den wirtschaftlichen Strukturwandel nach der politischen Wende in der DDR begründet, wird Sachsen-Anhalt eine neue Welle durch die Überalterung der Bevölkerung erreichen. Davor dürfen wir nicht die Augen verschließen. Halle braucht dringend arbeitsplatzintensive Wirtschaft, damit junge Menschen, Studenten, Absolventen hier Arbeit und Heimat finden, Familien gründen und bleiben. Und gern auch bei der FROHEN ZUKUNFT wohnen.

Siegfried Stavenhagen: Dazu müssen wir noch viel in unseren Beständen tun, um sie den Bedürfnissen unserer Nutzer anzupassen: Altersgerecht, barrierearm für unsere Senioren, zugleich familienfreundlich und offen für Junge, Studenten – und immer serviceorientiert. So sind wir dabei, Konzepte zur Entwicklung in den Wohnbereichen

Silberhöhe und Heide-Nord zu erarbeiten, teilweise sind wir da jedoch abhängig von der Stadt. Das Integrierte Stadtentwicklungskonzept Halle 2025 wird gegenwärtig fortgeschrieben, die Bürgerbeteiligung läuft. Das wird zeigen, wo und in welchem Umfang neue Schwerpunkte für die weitere Gestaltung der Stadt gesetzt werden.

Der Mietermarkt in Halle ist stark umkämpft ...

Siegfried Stavenhagen: Wir versuchen immer, uns ein Stück weit von anderen Mitbewerbern abzuheben. Das erfordert ein gutes Marketing, viel Energie, gute Ideen, ja – und auch Geld. Mit unserem in den vergangenen 25 Jahren sanierten, modernisierten und energetisch ertüchtigtem Altbestand im Zusammenspiel mit bedarfsgerechtem und zeitgemäßem Neubau in guten Lagen sind wir auf einem guten Weg. Gemeinsam mit unseren Vertretern haben wir zudem ein neues Service- und Dienstleistungskonzept rund um die Kategorien Alltag, Gesundheit, Freizeit gestrickt und Partner gewinnen können, die in den Wohngebieten tätig sind. Das funktioniert und das hat nicht jeder. Und unsere Mitglieder danken es uns mit ihrer Treue.

Frank Sydow: Ohne jede Frage müssen wir uns immer wieder langfristig Gedanken machen, was wir tun und verändern können, um uns langfristig das Lebensfähige zu bewahren, Risiken frühzeitig zu erkennen und kompetent gegensteuern zu können. Das ist ja auch das Spannende an unserem Beruf und eben auch alternativlos: Wir tragen eine große Verantwortung gegenüber unseren Mitgliedern. Und die nehmen wir sehr ernst.

Aktuelle Neu- und Umbauvorhaben finden sich u.a. in Heide-Süd mit dem Projekt WINOVA oder in der Ufaer Straße 18, die eine ähnliche Umgestaltung erfahren soll wie Ihr Haus „Inselblick“. Was erwartet die Mitglieder in naher Zukunft?

Siegfried Stavenhagen: WINOVA mit betreutem Wohnen und Mehrgenerationenwohnen am Weinbergcampus ist jetzt auf einem guten Weg. Die Baugenehmigung für die Blücherstraße ist erteilt, jetzt im vierten Quartal 2014 hoffen wir auf die Genehmigung für den Bau am Heinrich-Lammasch-Platz. Die Ufaer Straße 18 ist vom Bautyp ein Mittelganghaus wie die Kattowitzer Straße 4, unser Haus „Inselblick“. Die Planungen haben jetzt im Juni begonnen, 42 barrierefreie, seniorengerechte Ein- und Zweiraumwohnungen werden entstehen, alle mit Aufzug erreichbar.

Frank Sydow: Das vorgelagerte Grundstück haben wir außerdem erworben, hier soll ein Begegnungs- und Nachbarschaftszentrum eingerichtet werden. Die AWO wird vielleicht wieder unser Partner sein. Zu diesem

Vorhaben, das wir schon seit 2009 vorbereiten, hat es im November 2013 einen Architektenwettbewerb gegeben, der Siegerentwurf wird verwirklicht, im Januar 2017 wollen wir dort fertig sein. Aber es gibt daneben eine ganze Reihe anderer Aktivitäten, die wir mit Konsequenz verfolgen. So haben wir im Stadtteil Frohe Zukunft vor geraumer Zeit ein Grundstück gekauft, knapp 5.000 Quadratmeter groß, das noch zur Entwicklung offensteht ...

Geburtstage sind Wunschtage. Was wünschen Sie sich persönlich für die Zukunft der Genossenschaft?

Frank Sydow: Ich wünsche mir, dass wir nicht den kritischen Blick verlieren – sowohl bezogen auf die gesellschaftlichen und aktuellen Veränderungen, die den Rahmen für unser Handeln bilden, als auch auf unsere eigene Arbeit. Wir haben Top-Mitarbeiter im Unternehmen, auf deren Arbeit können wir bauen und vertrauen. Das ist gut zu wissen. Und ganz persönlich würde ich noch gern die Planung für das Wohn- und Geschäftshaus in der Großen Steinstraße 8 verwirklicht sehen, ein Highlight in Sachen Architektur und insbesondere in Hinsicht auf die Präsentation einer modernen Genossenschaft mit ihrer Spereinrichtung mitten in der Stadt.

Siegfried Stavenhagen: Die Zukunft lässt sich nicht vorhersagen, aber planen und gestalten. Ich wünsche mir sehr, dass wir die nächste Welle in der Bevölkerungsentwicklung gut meistern. Dazu ist es gut, den Altbestand zu pflegen, aber ebenso wichtig bedarfsgerecht neu zu bauen. Darauf freue ich mich. Wünschen würde ich mir zudem, dass wir mit den anderen Genossenschaften unsere Mischbestände ordnen, also dort, wo sich in einem Wohngebäude mehrere Eigentümer finden, wie z.B. in der Gaußstraße. Wenn wir schon nicht den Vorteil anderer Genossenschaften eines in sich geschlossenen Bestandes haben, wäre diese Klärung fast schon ein Herzenswunsch von mir.

Und ein gemeinsamer Wunsch zum Jubiläum?

Siegfried Stavenhagen und Frank Sydow: Der gemeinsame Wunsch, ein herzliches Danke zu sagen: Unseren Mitgliedern der FROHEN ZUKUNFT, ihren Angehörigen, ihren Kindern und Enkeln, natürlich unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, den aktiven Ehrenamtlern im Nachbarschaftsverein, unseren Mitgliedern der Vertreterversammlung, denen des Aufsichtsrates und natürlich all unseren Partnern und Freunden in Stadt und Land. Danke für all das Vertrauen und den nimmermüden Gestaltungswillen!

Mit Ihnen gemeinsam feiern wir den Erfolg von 60 Jahren genossenschaftlichen „Lebens mit Perspektive“.

1950er Jahre – Zwischen Wohnungsnot, Normarbeit und Versorgungsengpässen – Der schwere Anfang

- März 1954** Gewerkschaftsversammlung im VEB Maschinenfabrik Halle zur Gründung einer Arbeiterwohnungsbaugenossenschaft (AWG)
- April 1954** Acht Kollegen finden sich für die Gründung einer AWG zusammen.
- 15.07.1954** Zweite Zusammenkunft zur Gründung einer AWG ohne Ergebnis
- 30.09.1954** Dritte Zusammenkunft: Gründung der Genossenschaft durch 24 Kollegen/Verabschiedung eines Statuts/Wahl von Helmut Grosche zum 1. Vorstandsvorsitzenden/Antrag auf Aufnahme in das Genossenschaftsregister – Ablehnung wegen zu geringer Beteiligung
- Oktober 1954** Bildung einer AWG des VEB Maschinenfabrik Halle gemeinsam mit VEB Habämfä Bäckereimaschinenbau Halle, VEB Pumpenwerke Halle, VEB VEM Starkstromanlagenbau Leipzig-Halle und VEB Industriewerke Halle-Nord, Mitgliedsstärke: 73 Kollegen.
- 22.11.1954** Registrierung der Arbeiterwohnungsbaugenossenschaft Frohe Zukunft des Trägerbetriebes VEB Maschinenfabrik Halle unter der Nr. 2654 im Genossenschaftsregister
- November 1954** Erster Bauplatz: Frohe Zukunft 10 – 14
- 31.03./01.04.1955** Bauantrag Frohe Zukunft 10 – 14
- 17.04.1955** 1. Spatenstich Frohe Zukunft 10 – 14
- 22.04.1955** Baugenehmigung Frohe Zukunft 10 – 14
- 12.07.1955** Bauantrag Frohe Zukunft 16
- 29.10.1955** Richtfest Frohe Zukunft 10 – 16
- 01.09.1956** Einzug in erste Wohnungen Frohe Zukunft 10 – 16
- ab 1956** nächste Bauplätze: Dessauer Straße, am Rosengarten
- 10.01.1957** Registrierung der AWG „Martin-Luther-Universität, Registriernr. 40/1957/Gründung im Dezember 1956
- Januar 1957** Registrierung der AWG der Energiebetriebe Halle/Gründung im Dezember 1956
- März 1957** Gründung AWG „Dr. Kurt Fischer“/erster Bauplatz Philipp-Reis-Straße 1 – 3
- Dezember 1957** AWG „Frohe Zukunft“: 224 Mitglieder
Baubeginn MTS-Siedlung, 197 Wohnungen entstehen
- 25.09.1959** AWG „Frohe Zukunft“: 646 Mitglieder
- 1958/1959** Anschluss weiterer AWG und Trägerbetriebe: u.a. AWG „Deutsche Post“, VEB Schädlingsbekämpfungsgерäte Nietleben, Großhandelskontor (GHK) Lebensmittel Halle, Stadt- und Kreissparkasse Halle, VEB Zuckerfabrik-Export, VEB Zuckerraffinerie „Vorwärts“, VEB Pumpen- und Gebläsewerk Leipzig, Außenstelle Halle 01468
- Ab 1959** Bauen in der Wohnstadt Süd, Wechsel zur Großblockbauweise im Taktverfahren

1960er Jahre – Den „Kinderschuh“ entwachsen/Die Fusion

- 1960** AWG „Frohe Zukunft“: 919 Mitglieder, 231 Wohnungen
- bis 1964** Bauen im Stadtteil Frohe Zukunft, erste Einzüge 1964, insgesamt 890 Wohnungen entstehen
- bis 1965** Bauen in der Wohnstadt Süd/erste Einzüge 1961
- ab Juni 1965 bis 1. Oktober 1965** Fusion zur Groß-AWG „Frohe Zukunft“, Zusammenschluss mit AWG der Energiebetriebe Halle, AWG „Martin-Luther-Universität“, AWG „Dr. Kurt Fischer“ sowie Mitgliederübernahmen aus anderen AWG'n („Waggonbau“, „Örtliche Wirtschaft“, „Deutsche Reichbahn“, „Braunkohle“, „Aufbau“ und „Freiheit“) sowie weiterer Trägerbetriebe
- 1965** 3.799 Mitglieder, 2.368 Wohnungen
- 1965-1970** Bauen in Trotha: 850 Wohnungen entstehen keine Bautätigkeit

1970er Jahre – Ankunft im Zeitalter des Plattenbaus

- ab 1970** Bauen am Thälmannplatz (Riebeckplatz), Beginn der industriellen Plattenbauweise, 179 Wohnungen entstehen
- 01.08.1972** Weiterbauen in der Südstadt I: Einzug in den ersten in industrieller Plattenbauweise errichteten Block Kiewer Straße 2 – 4
- ab Juni 1973** Bauen in der Südstadt II: erste Einzüge in die Ufaer Straße, Kattowitzer Straße, Straße der Befreiung
- 1973** Bauen im Böllberger Weg, 75 Wohnungen entstehen
- 1975** Übergabe der 3.000. Wohnung
4.078 Mitglieder, 3.597 Wohnungen
- 1976** Einrichtung eines Reparaturstützpunktes in Trotha
- 1977** Einzug in die neue, als „Initiativbau“ errichtete Geschäftsstelle Leibnizstr. 1a mit Werkstätten/Lager
- 1978** AWG „Frohe Zukunft“:
4.754 Mitglieder, 4.415 Wohnungen
Bauen in der Voßstraße, 83 Wohnungen entstehen
- 1979** Einrichtung eines Reparaturstützpunktes in der MTS-Siedlung und erster Spatenstich auf der Silberhöhe

1980er Jahre – Ein Jahrzehnt zwischen Bauboom, Wohnungsmangel und dem Ende der DDR

- Februar 1980** Silberhöhe: erster Einzug in die Friedrich-Hesekiel-Straße 9 – 12
Übernahme von 2.247 Wohnungen „infolge staatlicher Restriktionen“
- 1980** 5.227 Mitglieder, 4.739 Wohnungen
- ab 1983** Bauen in Heide-Nord
- 1984** Bauen im Unterplan, erster Einzug Dezember 1984, insgesamt entstehen 74 Wohnungen
- 1985** AWG „Frohe Zukunft“:
7.492 Mitglieder, 6.746 Wohnungen
- März 1986** Heide-Nord: erster Einzug in den I. Wohnkomplex: Fischerring 5 – 9
- Frühjahr 1988** Heide-Nord: erster Einzug in den II. Wohnkomplex: u.a. in die Dreizahnstraße, Kolkturning, Grashalmstraße ...; Heide-Nord insgesamt 1.292 Wohnungen
- 1987/88** Anschaffung eines legendären PC 1715, Einzug der elektr. Datenverarbeitung in Verwaltungsarbeit
- Sommer 1989** Wohnungsübergaben in Trotha: Köthener Straße, Hans-Dittmar-Straße, Uranusstraße ...
- 1989** 8.604 Mitglieder, 8.198 Wohnungen
35. Jubiläum
- Herbst 1989** Friedliche Revolution/die politische Wende

1990er Jahre – Mit der Wende: Auf dem Weg in eine neue frohe Zukunft

- 1990** Einführung einer branchenspezifischen EDV-Anwendung als Inhouse-Lösung
- 24.11.1990** Beschlussfassung einer neuen Satzung/
Beschlussfassung zur offiziellen Registrierung der Genossenschaft unter dem Namen Wohnungsgenossenschaft „Frohe Zukunft“ eG
- Januar 1991** rechtsgültiger Eintrag ins Genossenschaftsregister
Wahl des ersten Aufsichtsrates, Bestellung des ersten Vorstandes: Kaufmännischer Vorstand Siegfried Stavenhagen und Technischer Vorstand Dieter Birke
- Frühjahr 1991** Wahl der ersten Vertreterversammlung
- 1992** innerbetriebliche Verwaltungsreform

- 28.12.1993** Beschluss zur Inanspruchnahme des Altschuldnerhilfegesetzes durch die Vertreterversammlung
- 1995** Neufassung der Satzung
- 1995** Bildung des ersten Wohneigentums im Zuge der Umsetzung des Altschuldnerhilfegesetzes
- Mitte der 1990er** Beginn konsequenter Sanierung, Modernisierung und Instandhaltung des Wohnungsbestandes sowie sukzessiver Wohnumfeldgestaltung u.a. 17 Mio. DM für das Dachinstandsetzungsprogramm, 42 Mio. DM in die Fenstererneuerung
- 1996** Einweihung der neu errichteten Eingangshalle mit Kommunikations- und Wartezone
Inbetriebnahme „Mieterkiosk“ als neue Servicekomponente /Vorläufer heutiger Internetangebote
Einrichtung eines neuen Geschäftsfeldes: Wohneigentumsverwaltung
- 1997** Einrichtung des Teams Mobilen Hausmeisterservice
- 1998** erste Homepage
- 1999** 45. Jubiläum
Bestätigung des „Nichtvertretenmüssens“ durch KfW
erste Gästewohnungen, Angebot wohnbegleitender Dienste, erste Musterwohnung, Bereitstellung multimedialer Dienste

**2000er Jahre – Aufbruch in ein neues Jahrtausend:
Zwischen Leerstand, Abriss und neuem Bauen**

- 2000** Leerstand von 61 % der Wohnungen der „Frohen Zukunft“, Leerstand von bis zu 50 % in Elfgeschossern, Ausbau und Erweiterung umfassender Service- und Dienstleistungsangebote, Bildung des Teams „Mitgliederservice“
- 31.05.2001** 1. Abriss eines Elfgeschossers im Rohrweg 1/3 im Stadtteil Silberhöhe, Beginn weiterer Abrisse und Wohnumfeldaufwertungen im Rahmen von Stadtumbau Ost
- 21.06.2002** Bewilligung der KfW zur Teilentlastung nach AHG auf Grundlage eines schlüssigen Unternehmenskonzeptes mit Planungszeitraum von zehn Jahren
Beginn des Umbaus Kattowitzer Straße 4 „Haus Inselblick“ mit integrierter Pflegestation der AWO Altenhilfe gGmbH
- Mai 2002**
- Februar 2003** Eröffnung „Haus Inselblick“
08.05.2003 symbolische Freischaltung des modernisierten multimedialen Breitbandnetzes, kabeltaugliche Webbox ermöglicht Internetzugang über Breitbandkabel
- 2004** Beginn des schrittweisen Ersatzes von Heizkostenverteiler und Wasserzähler als fernablesbare Geräte auf Funkbasis ersetzt Heizkostenabrechnung durch die FZ-Verwaltung, 50. Jubiläum, Vorstände Siegfried Stavenhagen und Frank Sydow absolvieren erfolgreich die Weiterbildung zum Geschäftsleiter für Genossenschaften mit Spareinrichtung: Zertifikat Spargeschäft durch die Bundesanstalt Finanzdienstleistungsaufsicht
März 2004 Baubeginn der Erweiterung der Geschäftsstelle um ein Servicecenter für den Sparverkehr
April 2004 Richtfest Spareinrichtung
Mai 2004
- 12.03.2005** Eröffnung der ersten genossenschaftlichen Spareinrichtung in Sachsen-Anhalt
Juli 2005 Inbetriebnahme einer Solaranlage auf dem Dach der Philipp-Reis-Straße 13
08.09.2005 Kauf von 80 Wohnungen im Paulusviertel
Herbst 2005 Beschluss zur Gründung der FROHE ZUKUNFT Service GmbH
21.10.2005 Einweihung Bodenskulptur „GRABUNGSSTAEDTE“, Erich-Kästner-Straße 13 – 15

- 24. Juni 2006** neues Signet der FROHEN ZUKUNFT
- 15. April 2008** Gründung des Nachbarschaftsvereins FROHE ZUKUNFT Miteinander e.V.
- Frühjahr 2008** Eröffnung Nachbarschaftstreff Fischerstecherstraße 23
erstmaliger Teilrückbau eines Plattenbaus in der Fischerstecherstraße 1 – 4 und 5 – 16
- November 2008** erstmalig Zertifikat „Seniorenfreundlicher Service“ der Seniorenvertretung Halle e.V.
- 29.09.2008** Baubeginn für den BUSCH-BOGEN: sechs Niedrigenergiehäuser entstehen
- November 2009** Eröffnung Nachbarschaftstreff Kirchnerstraße 13
Ende 2009 Fertigstellung BUSCH-BOGEN
2009 55. Jubiläum
- 07.06.2010** Feierliche Übergabe der Wohnanlage BUSCH-BOGEN
29.10.2010 „Geburt“ des Maskottchens „Gustav Sparfroh“
November 2010 erneut Zertifikat „Seniorenfreundlicher Service“

**2010er Jahre – Mit der Erfahrung von sechs Jahrzehnten:
Leben mit Perspektive**

- 2011** Beginn der energetischen Sanierung der Wohnbestände
27.04.2011 Erster Spatenstich für den „LuWinkel“
29.06.2011 Einweihung „Inselbalkon“ am „Haus Inselblick“
- 01.01.2012** Verwaltungsreform: statt zehn Teams fünf Abteilungen
März/April 2012 Umzug vom StadtCenter Rolltreppe in das neue Wohn- und Spargeschäft in der Großen Steinstraße 8
02.04.2012 Eröffnung des neuen Wohn- und Spargeschäfts
September 2012 Fertigstellung des „LuWinkels“
- seit Februar 2013** „Goldener Gustav“ für „Helden des Alltags“ wird mit TV Halle und dem Dorint Hotel Halle gekürt
01.07.2013 neue Homepage
18.07.2013 Einweihung der Skulptur „Der freundliche Mann“ von Klaus Büsen im „LuWinkel“
2013 Erarbeitung eines Unternehmensleitbildes
- Juli 2014** 1. Baugenehmigung für WINOVA in Heide-Süd
2014 Konzerte, Feste und Jubiläumscafés im 60. Jubiläumsjahr
22.11.2014 1. Genossenschaftsball zum 60. Jubiläum der 7.610 Mitglieder, Wohnbestand: 5.745 Wohnungen



Ludwig-Wucherer-Straße

Wir möchten uns für alle Bilder, die uns unsere Mitglieder, Geschäftspartner und Institutionen freundlicher Weise zur Verfügung gestellt haben, recht herzlich bedanken. Das Urheberrecht dieser Bilder liegt beim jeweiligen Eigentümer.

Archiv FZWG	9, 19, 20, 28 - 30, 34, 41, 42, 44, 46, 57, 65, 75, 76, 85, 92, 95, 96, 100, 101, 103, 112, 116, 119, 124, ... 126 - 140, 142, 143, 147, 156, 158 darunter auch:.....
Tribüne Verlag und Druckereien des FDGB - Berlin	6, 17
Unser Werk - Betriebszeitung des VEB Maschinenfabrik Halle.....	60, 72
VEB Deutscher Verlag der Wissenschaften Berlin 1983 (Fotograf unbekannt)	10, 62, 82
VEB Maschinenfabrik Halle Abt. 73	35
ZF Zeitschrift für EDV und Organisation in der Immobilienwirtschaft.....	117
Ronny Scheffel	Titel-/Rückseite, 7, 16, 27, 35, 47, 51, 69, 77 - 79, 85, 93, 97, 105, 107, 133, 146, 148, 149, 152 - 157, 160
Archiv FZWG Chronik zum 25. Jubiläum.....	53 - 56, 63 - 64, 74 - 75
Archiv FZWG Chronik zum 35. Jubiläum.....	90, 95
Collagen auf Kapiteleinstiegsseiten	
Archiv FZWG	12, 36, 58, 98, 122, 144
Wohnungsbaukombinat Halle	80
Privatpersonen	
Dieter Birke	41, 50
Erika Grothum	76
Familie Bachofner	31
Familie Brendel	77
Familie Glaesmer	84, 87 - 89
Familie Hillert	18, 39, 49
Familie Hollo	27, 29
Familie Kirchner	21
Familie Lorenz	32, 15, 16
Familie Rucho	71, 86
Gitta von Fritschen	59
Günter Neubert	66
Hausgemeinschaft Viktor-Klemperer-Str. 17	151
Horst Spannaus	38, 40
Jutta Weber	94
Jürgen Vogler	Titelseite (Fotos schwarz/weiß), 13
Liane Stöbe	33
Marga Kirstein	104
Otto-Heinz Kummer	45
Paul Dey	64
Siegfried Stavenhagen	90, 94
Wolfgang Oehler	70, 78

Mitgliedermagazin „FZ-Kurier“	
FZ-Kurier 01/1994	109
FZ-Kurier 02/1996	110
FZ-Kurier 02/1998	113 - 114, 118
FZ-Kurier 01/1999	111
FZ-Kurier 02/1999	119, 121
FZ-Kurier 03/1999	120, 121
FZ-Kurier 01/2000	125
FZ-Kurier 03/2004	114, 115

Geschäftspartner / Institutionen	
agn Architekturbüro	150, 154
Matthias Bein / STARFOTO24.....	102, 145, 159
Stadtarchiv Halle (Saale)	9, 22, 25, 26
Tilo Weiskopf - LxPRESS Fotografie.....	145, 159
Wolfgang H. Wöger - Wien (Büste Friedrich Wilhelm Raiffeisen)	9

Urheberrechte | Gewährleistung

Trotz größter Sorgfalt können inhaltliche Fehler nicht völlig ausgeschlossen werden. Deshalb erfolgen alle Angaben in Text und Bild ohne Verpflichtung und Garantie. Es wird keinerlei Verantwortung und Haftung für mögliche Fehler übernommen. Alle Bilder sind im Abbildungsverzeichnis mit Urheberangaben benannt. Sollten dennoch urheberrechtlich geschützte Bilder in der Chronik erscheinen, wird um eine kurze E-Mail an marketing@frohe-zukunft.de gebeten, damit diese schnellstmöglich geprüft und bei einem Nachdruck eventuell gelöscht bzw. ausgetauscht werden können.

Rechte | Inhalte

In dem Fall, dass die Chronik gesetzliche Bestimmungen oder fremde Rechte verletzt, wird um entsprechende Nachricht ohne Kostennote gebeten. Es wird garantiert, dass zu Recht reklamierte Inhalte unverzüglich entfernt werden ohne dass die Einschaltung des Rechtsweges erforderlich ist. Sollten ohne vorherige Kontaktaufnahme ausgelöste Kosten entgeggebracht werden, so werden diese im vollem Umfang zurückgewiesen und gegebenenfalls Gegenklage wegen Verletzung vorgenannter Bestimmungen eingereicht.